

Do 12. Januar 2023

Museum Zeughaus C5 /
Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr



Patrick Mertens, M.A.
Universität Heidelberg

Das Mannheimer Konzertwesen im 19. Jahrhundert

Die Akademiekonzerte des Nationaltheater-Orchesters stellen noch heute eine zentrale Institution in der Mannheimer Konzertlandschaft dar. 1778 in Folge des Wegzugs des kurpfälzischen Hofes etabliert, erlangten diese Musikalischen Akademien als Paradebeispiel bürgerlicher Musikkultur bald weit über die Stadtgrenzen hinaus große Bekanntheit. Ein Streifzug durch ihre Konzertprogramme gleicht dabei einem Spaziergang durch die Mannheimer Stadtgeschichte. Im Mittelpunkt des Vortrags stehen folgende Fragen: Wie sah ein Konzertbesuch im Mannheim des 19. Jahrhunderts konkret aus: Was kostete er? Wie bekam man Eintrittskarten? Was wurde gespielt? Welche Personen prägten damals das Mannheimer Konzertleben? Wie spiegelten sich musikgeschichtliche Entwicklungen in den Konzertprogrammen wider? Und schließlich: Welchen Einfluss hatte Mannheims Entwicklung von der Residenzstadt zum bürgerlich geprägten Industriezentrum auf die hiesige Konzertlandschaft?

Do 9. Februar 2023

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Prof. Dr. Christian Mann
Universität Mannheim

Die antiken Olympischen Spiele im Spannungsfeld von Sport und Machtpolitik

Sportliche Großereignisse haben immer eine politische Dimension, wie aus der Gegenwart nur allzu gut bekannt ist. Dies galt – unter völlig anderen Umständen – auch für die Olympischen Spiele der Antike. Diese waren einerseits ein Fest aller Griechen und stifteten Einheit über politische Gräben hinweg, doch sie waren andererseits auch machtpolitisch aufgeladen: Um die Kontrolle von Olympia wurden Kriege geführt, einzelne Stadtstaaten wurden von den Spielen ausgeschlossen oder verhängten ihrerseits einen Boykott. Politische Konflikte prägten daher die Geschichte des antiken Olympia ebenso wie sportliche Wettkämpfe.

Do 16. März 2023

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Prof. Dr. Hermann Wiegand
Mannheimer Altertumsverein – Universität Heidelberg

Kurpfälzische Köstlichkeiten – Ein Werkstattbericht aus dem Mannheimer Altertumsverein

Bereits vor sechs Jahren war eine damals aufgefundene Handschrift des niederländischen Autors Robert Keuchenius (1636 – 1673) mit dem Titel „Deliciae Palatinae“ („Köstlichkeiten der Kurpfalz“) aus dem 17. Jahrhundert vom Vorsitzenden des Vereins vorgestellt worden. Mittlerweile hat eine Arbeitsgruppe an der Universität Heidelberg eine zweisprachige Ausgabe dieser für die Kurpfalz sehr wichtigen Gedichte auf Bauwerke und Persönlichkeiten aus der Barockzeit mit Übersetzung und Kommentar erstellt. In dem Vortrag werden die Texte vorgestellt und in ihren historischen Kontext eingeordnet.

Do 27. April 2023

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Dr. Kai Budde
Badische Heimat e.V. Regionalgruppe Mannheim

Vom Englischen Landschaftsgarten zum Stadtpark. Historische Gärten in Mannheim und Umgebung

Mit der BUGA im April 2023 bekommt Mannheim einen weiteren großen Stadtpark zwischen den Stadtteilen Käfertal und Vogelstang auf dem ehemaligen Spinelli-Gelände. Dass die Geschichte der Mannheimer Stadtparks aber weiter zurückreicht, und ihren Anfang im Großherzoglichen Schlossgarten nahm, davon handelt der Vortrag, der neben dem Schloss- und Friedrichspark auch die Anfänge von Luisen- und Herzogenried-Park vorstellt und einen Abstecher zum Heidelberger Schlosspark unternimmt. Dabei kommen sowohl die damals wechselnden Parkmoden wie auch ihre Gartenarchitekten zu Wort.

März 2023
Universität Mannheim (Ort und Uhrzeit werden bekannt gegeben)

Arbeitskreis Junge Regionalforschung

Der Arbeitskreis Junge Regionalforschung
veranstaltet im Frühjahr 2023 eine Tagung.

Für weitere Informationen besuchen Sie
die Website des Arbeitskreises Junge
Regionalforschung.



Do 4. Mai 2023

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Dr. Jörg Kreuzt
Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis

Die Mannheimer „Librairie Fontaine“ – eine Drehscheibe des französischen Buchhandels im deutschen Südwesten des ausgehenden 18. Jahrhunderts

Die 1742 in Mannheim für die frankophone höfische Gesellschaft begründete „Librairie française“ entwickelte sich in der Regierungszeit Carl Theodors zu einer wichtigen Drehscheibe des französischen Buchhandels im deutschen Südwesten. Auch nach der Verlegung der kurfürstlichen Residenz nach München 1777 behielt sie ihren bis in die Donaumonarchie weitverzweigten Kundenkreis bei und versorgte bis ins beginnende 19. Jahrhundert eine Vielzahl süddeutscher Adels-, Kloster- und Gelehrtenbibliotheken regelmäßig mit Büchern aus Frankreich.

In der Veranstaltungsreihe „Deutsch-Französische Geschichte(n)“

Do 15. Juni 2023

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Manja Altenburg M.A.
Agentur für Jüdische Kultur, Heidelberg

Jüdische Postkarten 1895 – 1938 Mehr als nur Bildzeugnisse einer vergangenen Epoche

Die Postkarte als neues Medium erlebt in den beiden Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg großen Zuspruch. Bald schon beliebtestes Mittel schriftlicher Kommunikation überörtlicher Entfernungen und vergleichbar in ihrer Wirkungsgeschichte mit unseren heutigen elektronischen Medien. Hatten die ersten Karten nur Adressfelder, begann schnell der Boom bedruckter Karten. Die Postkarte wurde zum heißbegehrten Sammelobjekt. Als „jüdische Postkarten“ bezeichnet man Postkarten, die Bezüge zum Judentum herstellen. Sie reichen von Reproduktionen von Gemälden von Moritz Daniel Oppenheim bis hin zu Glückwunschkarten zum jüdischen Neujahr.

Mannheimer Altertumsverein von 1859

Museum Weltkulturen D5 / 68159 Mannheim
Telefon: 0621 – 293 20 81
E-Mail: mav@m Mannheim.de
www.mannheimer-altertumsverein.de



Bildnachweis
Titelmotiv: © rem, Foto: Jean Christen



Seit 160 Jahren der
Geschichte auf der Spur

Programm

September 2022
bis Juni 2023

Programm September 2022 bis Juni 2023

Liebe Mitglieder des Mannheimer Altertumsvereins
und liebe Freunde unserer Stadt,

wir freuen uns sehr, Sie wieder zu unserer Vortragsreihe in den rem begrüßen zu können.

Zum Auftakt der Reihe stellen wir Ihnen Sophie von La Roches Briefe über Mannheim im Zeitalter der Spätaufklärung und ihre Begegnungen mit bedeutenden Vertretern des Mannheimer Geisteslebens vor.

Die kolonialen Verbindungen der rem zu Kamerun und die hierzu bereits in einem Forschungs- und Ausstellungsprojekt gewonnenen Erkenntnisse beleuchten wir im Kontext der aktuell in der deutschen Öffentlichkeit geführten Restitutionsdebatte.

In zwei Beiträgen werfen wir einen Blick auf deutsch-französische Geschichte(n) im 18. und 19. Jahrhundert.

Im Rahmen eines Werkstattberichts erfahren Sie mehr über die Forschungsergebnisse der Universität Heidelberg zu einer Handschrift aus den Sammlungen des Mannheimer Altertumsvereins aus dem 17. Jahrhundert zur Geschichte Mannheims und der Kurpfalz.

Ein musikgeschichtlicher Vortrag widmet sich dem Mannheimer Konzertwesen im 19. Jahrhundert und anlässlich der Bundesgartenschau 2023 stellen wir Ihnen historische Gärten und Parkanlagen in Mannheim vor.

Neben der Einhaltung des Mindestabstands von 1,50 m in den Vortragssälen empfehlen wir zu Ihrem eigenen Schutz und zum Schutz der anderen Zuhörerinnen und Zuhörer außerdem eine medizinische Maske. Wir bitten um vorherige Anmeldung (mav@mannheim.de).

Zu diesen und weiteren thematisch vielfältigen Vorträgen heißen wir Sie sehr herzlich willkommen!

Professor Dr. Hermann Wiegand, Vorstandsvorsitzender



Do 22. September 2022

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann
Universität Heidelberg

Sophie von La Roches „Briefe über Mannheim“ im Zeitalter der Spätaufklärung

Sophie von La Roche (1730–1807) befasst sich in „Briefe über Mannheim“ (1791) neben bedeutenden Persönlichkeiten, Sehenswürdigkeiten und Institutionen (wie z.B. dem Theater) immer wieder mit alltagsweltlichen Fragen der Verhaltenskultur und der intellektuellen Orientierung. Die Ende des 18. Jahrhunderts durch ihre Romane berühmt gewordene Verfasserin gilt als Herausgeberin der ersten deutschen Frauenzeitschrift. Der Vortrag legt seinen Schwerpunkt auf die Begegnung mit bedeutenden Vertretern des Mannheimer Geisteslebens wie dem Verleger Schwan.

Do 13. Oktober 2022

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Prof. Dr. Roland Scheel
Georg-August-Universität Göttingen

Nordmänner, Normannen, Waräger: Was haben die Normannen mit Europas Osten zu tun?

Aus „Nordleuten“ wurden Normannen. In der Normandie wandelte sich eine skandinavische Siedlungsdiaspora rasch zu einem französischsprachigen Herrschaftsraum, auch wenn ihre Eliten ein migrantisches Sonderbewusstsein pflegten. Dabei findet diese Entwicklung ihre Parallelen im Osten Europas in der Rus', wo enge Verbindungen nach Skandinavien bestehen blieben. Einen Vergleich machen auch die weiteren Migrationsbewegungen von der Normandie und Altusland aus in den Mittelmeerraum attraktiv, wo die Migrationsnetze von Normannen und Warägern sich kreuzten, im byzantinischen Militärdienst und auf den Kreuzzügen. Eine Gegenüberstellung zeigt, wie sehr die Folgen skandinavischer Migrationen von ihren Begleitumständen abhingen und sehr unterschiedliche Konsequenzen zeitigten, so dass sich Normannen und Waräger schon im 11. Jahrhundert gegenseitig als fremd wahrnahmen.

Dienstag, 4. Oktober 2022 / Universität Mannheim / 19 Uhr

Arbeitskreis Junge Regionalforschung
Mannheimer Kult(ur)spele

Die Kult(ur)spele verbinden Geschichte mit bekannten Spieleklassikern: In einem kurzen Einführungsvortrag werden Themenwelten populärer Brettspiele historisch eingeordnet, um schließlich selbst aktiv zu werden und bei Snacks und Getränken in einen gemütlichen Spieleabend überzugehen.

Do 27. Oktober 2022

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

PD Dr. Stefanie Michels-Schneider
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Koloniale Verbindungen – ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt zwischen Deutschland und Kamerun

Die Reiss-Engelhorn-Museen verwahren eine umfangreiche Sammlung von Kulturgütern aus Kamerun. Zwischen 2015 und 2018 wurde sie von einem deutsch-kamerunischen Forscherteam analysiert und gemeinsam mit Studierenden zwei Ausstellungen (2017 im Düsseldorfer Stadtmuseum, 2018 im Musée des Civilisations in Dschang/Kamerun) erarbeitet. Im Rahmen der Vorbereitungen wurden auch Beziehungen zu einigen Königstümern in Kamerun geknüpft, aus denen Objekte der Mannheimer Sammlung stammen. Der Vortrag gibt Einblick in den Forschungsprozess und verbindet ihn mit der aktuell in der deutschen Öffentlichkeit geführten Restitutionsdebatte.

Do 3. November 2022

Museum Weltkulturen D5 / Anna-Reiß-Saal / 19:15 Uhr

KARMEN
(Kolloquium zur Archäologie der Römischen Kaiserzeit, des
Mittelalters und der Neuzeit)

Dr. Wolfgang David
Archäologisches Museum Frankfurt am Main

Von Etrurien bis an den Main. Kultur- beziehungen zwischen Mittelitalien und der Zone nordwärts der Alpen in der Frühen Eisenzeit (8. – 5. Jh. v. Chr.)

Seit dem 10. Jahrhundert v. Chr. vollzieht sich in Mittelitalien die Transformation von vorgeschichtlichen zu quasi frühgeschichtlichen Kulturverhältnissen, die u.a. durch Urbanisierungsprozesse und die Formierung der Kultur der Etrusker gekennzeichnet ist. Daraus erwachsen seit der Mitte des 8. Jahrhundert v. Chr. grundlegend veränderte Rahmenbedingungen für die wechselseitigen Beziehungen zwischen Italien und Mitteleuropa. Nördlich der Alpen werden die Auswirkungen dieser historischen Entwicklung ab dem späten 7. Jahrhundert (Ha D1) in den archäologischen Quellen immer deutlicher sichtbar.

Do 17. November 2022

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Prof. Dr. Wilhelm Kreutz
Mannheimer Altertumsverein von 1859 – Universität Mannheim

Zwei Wege der Emanzipation? Zur rechtlichen und gesellschaft- lichen Gleichstellung der Juden in Frankreich und Deutschland im langen 19. Jahrhundert (1789 – 1914)

Am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Antisemitismus sowohl in Deutschland als auch in Frankreich weit verbreitet. Doch wie war dies möglich? Denn die Unterschiede der Emanzipationsprozesse rechts und links des Rheins konnten kaum größer sein. Hier der mühsame und mit vielen Schikanen gepflasterte Weg zur völligen Gleichstellung, die erst mit der Reichsgründung 1871 erreicht wurde – dort das am 27. September 1791 von der Nationalversammlung verabschiedete liberal-demokratische Emanzipationsdekret, das alle französischen Juden zu gleichberechtigten „citoyens“ erklärte. Der Vortrag zeigt, dass die Unterschiede – fragt man nach der gesellschaftlichen Gleichstellung und Integration – schrumpfen: juristische und gesellschaftliche Emanzipation gingen hier wie dort keinesfalls Hand in Hand.

Vortrag in der Veranstaltungsreihe
„Deutsch-Französische Geschichte(n)“

Do 1. Dezember 2022

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Eva-Maria Günther, M.A.
Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Besondere Formen für besondere Genüsse?

Die Manufakturen suchten im 18. Jahrhundert nach Formen, in die sie die erstmals in Europa hergestellte Porzellanmasse bringen konnten. Dabei orientierten sie sich an bereits vorhandenen Dingen, etwa Gold- und Silberschmiedearbeiten oder sie nahmen sich orientalische Geschirre zum Vorbild. Zudem gab es Neuschöpfungen, die den Moden und Sitten der Zeit entsprachen.

Auch die Porzellanmanufakturen in Frankenthal und Zweibrücken haben dazu vielfältige Beispiele vorzuweisen. Ausgewählte Beispiele sollen einmal näher betrachtet werden.